Jud.
182
w

Digitized by Google

Jud. 182 w



<36617377900017

<36617377900017



liothek

Digitized by Google



Sr. Wohlgeboren

Herrn Dr. H. Holland

München

Arcisstrasse 11 i.

Der ewige Jude in Deutschland.

Eine culturgeschichtliche Skizze

von

C. M. Blaas.



(Program)

Stockerau 1870.

Digitized by Google

Jud. 182 w

Quellen: Grässe. Die Sage vom ewigen Juden; Simrock. Ahasverus, (Volksbuch); Simrock. Deutsche Mythologie; Menzel W. Christliche Symbolik; Menzel W. Die deutsche Dichtung; Colshorn Th. Deutsche Mythologie; „Die Edda"; Grimm. Deutsche Sagen. Bechstein. Deutsches Sagenbuch; Müllenhoff. Sagen, Märchen und Lieder der Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg; Kuhn A. Westphälische Sagen, Gebräuche und Märchen; Lentner F. Geschichten aus den Bergen.

Digitized by Google


BAYERISCHE STAATSBIBLIOTHEK MÜNCHEN

Der ewige Jude in Deutschland.

Eine culturgeschichtliche Skizze.

Die Vorstellung von einem sterblichen Wesen, das dennoch nicht sterben kann, reicht bis ins ferne Alterthum. So überlebt nach dem Glauben der alten Inder die Krähe Kagbossum und bei den Persern der Vogel Simurgh alle Menschen und Thiere auf Erden, und nach einer altjüdischen, auch den Muhamedanern bekannten, Sage, muss jener Rabe, den Noah nach der Sündfluth aus der Arche fliegen liess, zur Strafe, weil er nicht mehr zurückkehrte, ewig in der Welt herumfliegen. — An diese Thiere erinnert auch der ewiglebende, sich immer wieder im Feuer verjüngende, Vogel Phönix, welcher wie die Krähe Kagbossum aus Indien oder Arabien stammen soll, und dessen älteste Kunde schon Herodot bei den alten Aegyptern fand. —

Ausser diesen Thieren kennt der Orient nach dem „Coran" in dem Juden Sameri auch einen Menschen, der nicht sterben kann. und dieser soll als er, (nach einer arabischen Legende), dem israelitischen Volke in der Wüste das goldene Kalb verfertigt hatte, von Moses verflucht worden sein, ewig zu leben und zu wandern; und sein Name wird von Vielen auf das abtrünnige Volk von Samaria gedeutet.

Ferner erzählen uns arabische Sagen: dass, seitdem der Patriarch Hennoch und der Prophet Elias, in den Gegenden der ewigen Finsternis, vom „Wasser des Lebens" getrunken, und dadurch ewige Jugend erhalten hatten, beide — und zwar Hennoch auf dem Lande, Elias aber auf dem Meere — hin und her eilen, und so über

Digitized by Google

die, nach Mekka ziehenden Wallfahrer wachen. Sie gleichen hierin den Dioskuren, die bekanntlich die Schiffe der Griechen beschirmten, und überhaupt als die Schutzgötter der Reisenden verehrt worden sind.

Dagegen vermag die ganze classische Heidenzeit keinen Menschen aufzuweisen, der als Mensch auf der Erde immer am Leben und zugleich immer jung geblieben wäre. — Denn schon Tithonus für denn sich Eos von Zeus die Gewährung der Unsterblichkeit erbeten, aber versäumt hatte, für ihn auch ewige Jugend einzubedingen, musste der Hinfälligkeit des Alters, durch die Verwandlung in eine Cicade oder Heuschrecke, entzogen werden. — Und selbst Glaukus, welcher durch ein gewisses Kraut (Plinius H. n. XXV. 5. nennt dasselbe Balis), die Unsterblichkeit erlangt hatte, stürzte sich, „von einer unbesiegbaren Begierde getrieben", in's Meer und wurde ein Meergott.

An Sameri, Hennoch und Elias erinnert indessen auch der, aus dem „Schahname" des Firdusi bekannte, Held Sam und Muhamed ben Hanifa, der Zwölfte der Imanen. Denn nach der „Zendavesta" ist Sam nicht todt, sondern schläft in der Wüste Peschianse, und Muhamed ben Hanifa zog sich, (nach schiitischen Sagen), in den arabischen Berg Hedscha zurück, und wird erst am Ende der Zeiten wiederkommen und die Welt mit Gerechtigkeit erfüllen.

Sam und Muhamed ben Hanifa führen uns nun zu den deutschen Kaisern Karl dem Grossen und Friedrich Barbarossa. Denn diese sollen, der Sage nach, nicht gestorben sein, sondern noch heutigen Tages wie Sam schlafen, und wie Muhamed ben Hanifa, in Berge entrückt sein. Beide werden einst wiederkehren, „um Deutschland aus tiefer Noth zu befreien und ein goldenes Zeitalter herbeizuführen."

Ausserdem kennt die deutsche Sage in Hackelberg einen ewigen Jäger, in Hotemann einen ewigen Nachtwächter und einen ewigen Fuhrmann, und (nach einer holländischer Sage) muss der Capitain van der Decken als ein „ewiger Segler" bis zum Tage des Weltgerichtes auf dem Meere herumfahren.

An diese, zum grössern Theil, mythischen Gestalten, reiht sich auch der allbekannte „ewige Jude", an den wir, schon zu Anfang dieses Aufsatzes, durch den Juden Sameri erinnert worden sind. Er gehört ebenfalls dem Mittelalter und zumeist der deutschen Sage an, und diese wurde vorzüglich im Norden von den germanischen Völkern ausgebildet. Indess die älteste Kunde über den ewigen Ju-

Digitized by Google

den gibt Mathias Paris (Parisiensis), der englische Chronist und Mönch vom Kloster St. Albans, welcher im Jahre 1259 starb.

In seiner „Historia major“ heist es: Der Pförtner des Pilatus, mit Namen Cartophilus, habe, als die Juden Jesum aus dem Palaste schleppten, demselben mit der Faust in den Nacken geschlagen, und zu ihm spöttisch gesagt: „Gehe hin, Jesus, immer gehe schneller, was zögerst du?“ Hierauf habe sich Jesus mit strengem Blicke umgesehen und ihm erwidert: „Ich gehe, und du sollst warten, bis ich wiederkomme.“ Und seit dieser Zeit habe Cartophilus nicht sterben können, irre ruhelos von Ort zu Ort und warte auf den jüngsten Tag, an dem Christus wiederkommen wird, die Lebendigen und die Todten zu richten.

Ebenso wird diese Sage auch von Philipp Mouskes, Bischof von Tournay (1220—1282) in seiner „flandrischen Reimchronik“ erzählt.

Anders, jedoch im Wesentlichen übereinstimmend, kennen die Sage auch die deutschen Volksbücher, die bekanntlich fast durchgängig im sechzehnten Jahrhundert ihre Entstehung fanden. Sie waren in früheren Zeiten neben der Bibel und Heiligenlegende die einzige Nahrung der Volksphantasie, und Koch, in seinem „Compendium“, vermuthet, dass in dem eben genannten Jahrhundert auch schon ein Volksbuch vom ewigen Juden existirt habe. Dies ist nach Simrocks Meinung nicht ganz unwahrscheinlich, aber bis jetzt noch unerwiesen, und Simrock konnte keine ältere Ausgabe eines Volksbuches vom ewigen Juden auftreiben als die ziemlich seltene „Leydener Ausgabe, (4 Blätter in klein Quart), welche zu Leyden bei Christof Creutzer, im Jahre 1602 gedruckt worden ist.

In dieser Ausgabe findet man nur eine kurze Erzählung vom ewigen Juden, und erst in späteren Ausgaben kamen die Anhänge: als die „Erinnerung an den christlichen Leser“, der „Bericht von den zwölf jüdischen Stämmen“ sowie „ein Verzeichnis des über den Herrn Jesum ergangenen Bluturtheils“ hinzu.

Die eben erwähnte „Leydener Ausgabe“ des Volksbuches wurde mit der „Erinnerung an den christlichen Leser“ als Anhang, von Simrock, in seiner Sammlung der „deutschen Volksbücher“, neu herausgegeben unter dem Titel: „Kurze Erzählung von einem Juden „aus Jerusalem mit Namen Ahasverus, welcher bei der Kreuzi„gung Christi selbst persönlich gewesen, auch das Crucifige über „Christum hat helfen schreien und um Barnabum bitten.“

Digitized by Google

Dies Schriftchen enthält in einem Bericht vom 5. Juni 1545 eine Erzählung des Bischofs von Schleswig Paulus von Eitzen, welcher den ewigen Juden in seiner Jugendzeit, auf einer Reise nach Wittenberg, zu Hamburg gesehen und später mit ihm gesprochen haben soll.

Nach der Aussage dieses Bischofs erzählte ihm der ewige Jude, der, wie er selbst sagte, ein Schuhmacher, mit Namen Ahasverus, war, über die Ursache seiner ewigen Wanderung unter Anderem folgendes: „Da nun die Sentenz (das Urtheil über Jesus) gesprochen „gewesen, hab er alsbald nach seinem Haus, da der Herr Christus „hat vorüber sollen geführt werden, geeilt und es seinem Hausge„sind angesagt, damit sie es auch sehen möchten. Da hab er selbst „sein kleines Kind auf seinen Arm genommen, mit ihm für die „Thür gestanden, ihm den Herrn sehen lassen. Als nun der Herr „Christus unter seinem Kreuz herzugeführt worden, habe er sich „an sein Haus angelehnet: Da sei er, zu mehrer Anzeigung seines „Eifers herzugelaufen und hab ihn mit Scheltworten geheissen, sich „von dannen zu packen, und hinaus, da er hingehörte, zu verfügen. „Da hab ihn Christus stark angesehen und ungefähr mit diesen Wor„ten angeredet: „„Ich will stehen und ruhen, du aber sollst „gehen."" Alsbald habe er sein Kind niedergesetzt und im Haus „nicht bleiben können, sondern sei mit nachgefolgt und habe zuge„sehen, wie er hingerichtet worden. Nachdem solches Alles vollen„det worden, sei ihm unmöglich gewesen, wiederum in die Stadt Je„rusalem zu gehen, wie er auch nicht mehr darin gekommen, sein „Weib, Kind und Gesind nicht mehr gesehen, sondern allsogleich „fort in fremde Lande, und also eins nach dem andern bis daher „durchzogen habe."

Die Sage vom ewigen Juden wurde nicht nur durch deutsche sondern auch durch englische, holländische, dänische und französische Volksbücher verbreitet; sie bewahrte der Nachwelt einen fruchtbaren poetischen Stoff*) und wurde bisher allgemein auf das, seit der Zerstörung von Jerusalem in alle Welt zerstreute, heimatslose Volk der Juden gedeutet. Uebrigens ist dieses Zerstreutwerden

*) In Deutschland wurde die Sage vom ewigen Juden von den folgenden Dichtern bearbeitet: Auerbach B., Chamisso A. v., Duller E., Göthe J. W. v., Hamerling R., Hauff W., Haupt Th. v., Hauthal (J. F. Franke), Heller W. F., Horn F., Jemand W., Klingemann E. F. A., Köhler L., Kuffner Chr., Laun, F. (F. A. Schulz), Lenau N., Mosen J., Müller W., Oelkers Th., Seidl J. G., Schenk E. v., Schlegel A. W. v., Schreiber A., Schubart Ch. F. D., Smets W., Themerin, Vogl J. N., Vogt, Werner Z., Zedlitz J. Ch. v.

Digitized by Google

und Umherirren als Strafe den Juden schon durch die Propheten geweissagt worden, und nach Wolfgang Menzel drückt Prudentius (apoth. 4 adv. Jud.) diesen Gedanken am klarsten in den folgenden Zeilen aus:

Exiliis vagus huc illuc fluitantibus errat
Judæus, postquam patriæ de sede revulsus
Supplicium pro cæde luit, Christique negati
Sanguine respersus commissa piacula solvit.

Nach den „Volksbüchern“ hat der ewige Jude ausser Vorderasien fast alle Länder Europa's durchwandert, und war wiederholt und zu verschiedenen Zeiten in Deutschland, und zwar: 1542 und 1547 in Hamburg, 1599 in Danzig und Wien, 1601 in Lübeck und 1642 in Leipzig. Ausserdem wurde er noch in Naumburg, Lüneburg und in Sundewith unweit Beuschau gesehen. Er wird in Norddeutschland der „Wanderjud“, in der Schweiz der „laufende Jud“, in Tirol der „gehende Schuster“ und im Lechrain der „gangende Schuster“ genannt; und sein Andenken und Auftreten in den deutschen Volks- und Alpensagen ist wirklich eigenthümlich. So erzählt man sich im Oberwalliser Thal: dass da, wo jetzt das Matterhorn zu Tage ragt, vor Zeiten eine grosse Stadt gestanden habe, und durch diese sei einmal der ewige Jude gekommen und hätte gesagt: „Wenn ich zum zweitenmale hier durchwandere, werden da, wo jetzt Häuser und Gassen sind, Bäume wachsen und Steine liegen. Und wenn mich zum drittenmal der Weg daher führt, wird nichts da sein, als Schnee und Eis“. — Nach einer anderen Sage hat der ewige Jude diese Stadt wegen der Ungastlichkeit und Hartherzigkeit, welche ihm von den Bewohnern derselben zu Theil geworden war, verflucht, und seitdem ist dort nichts mehr zu sehen als Schnee und Eis. — Ferner soll sich der ewige Jude zur Adventzeit abends vor dem Hause des „Bauern am Schönbergle“, im Lechrain, gezeigt und gebeten haben, „man möge ihn einlassen“. Als dies, auf die Fürsprache der Tochter des Bauern, geschehen war, und der ewige Jude bei diesen Leuten gastliche Aufnahme und „ein Stündlein Rast“ gefunden hatte, hinterliess er dem Mädchen zum Dank dreihundert Golddukaten als Schlafgroschen und Heiratsgut. — Endlich berichtet eine Tiroler Sage, dass der ewige Jude, nachdem er auf seiner Wanderung in die tirolischen Gebirge gekommen war, daselbst mit der Hexe Langtütin gelost habe, wer von ihnen beiden ewig durch die Welt wandern, oder ewig auf dem Ötzthaler Ferner sitzen bleiben müsse. Das letztere traf aber die Hexe und diese sitzt seitdem für ewig auf dem Ötzthaler Ferner, und der ewige Jude durchwandert wieder, wie früher, unstät die Welt.

Digitized by Google

Der Sage nach verfällt der ewige Jude mit jedem Jahrhundert in eine Krankheit, aus der er stets neu verjüngt, und zwar als dreissigjähriger Mann, hervor geht; die Möglichkeit getödtet zu werden, oder sich selbst umzubringen, ist ihm benommen; denn im Feuer kann er nicht verbrennen, im Wasser nicht ertrinken und keine Waffe kann ihn verwunden; und da er zu seinem Unterhalte weder Speise noch Trank bedarf, kann er weder verhungern noch verdürsten. — Er soll alle Sprachen der Welt sprechen, die Kraft haben, Krankheiten zu heilen, und stets einen „fliegenden weissagenden Geist," sowie auch einen Groschen bei sich tragen, der, so oft er ihn auch ausgibt, nie ausgeht.

Die deutsche Sage schildert den ewigen Juden als einen alten, im Gehen wankenden Mann von mittlerer Grösse und hagerer Gestalt. Auf dem spitzen Kopfe hat er dünne schwarze Haare, und am Gesichte einen langen, graugesprenkelten Vollbart. Seine tiefliegenden Augen funkeln wie glühende Kohlen, und, trotz der schwarzen Haare, hat er ein uraltes, fahles und aschgraues Gesicht „wie der eisgraueste Aehni". — Gekleidet ist er wie die, früher nach Rom oder Palästina ziehenden, Wallfahrer und Bettelbrüder, denn er trägt einen meist schäbigen, braunen oder grauen Talar mit grossem Kragen, und einen Strick um die Mitte, und einen grossen breitkrämpigen Hut. An den Füssen hat er starke, um die Knöchel mit Riemen befestigte, Schuhe, und in der Hand einen Stab von dunklem Holze, an dessem Handgriffe mit Silberstiften die Figur eines Kreuzes eingeschlagen ist. Und in Beuschau trug er auch einen Korb, aus dem Moos herauswuchs. Er soll ferner — im Widerspruch mit den oben erwähnten Sagen — unter keinem Dache schlafen, und seine Ruhe immer draussen nehmen. Wenn ihm aber ein mitleidiger Mensch auf dem Felde zwei Eggen dachförmig zusammenstellt, kann er eine Nacht darauf ruhen; daher richtete man in früheren Zeiten in Bergkirchen an den Samstagen abends die Eggen mit den Spitzen gegen einander. Indess kann er auch an dem Platze, wo zwei Eichen ins Kreuz gewachsen sind, rasten, und am Weihnachtsabende darf er sich auch auf einen Pflug setzen und ausruhen. Uebrigens wurde er in der Nähe von Lüneburg auch auf einem Steine schlafend gesehen.

Die Sage vom ewigen Juden ist mit der Sage vom wilden Jäger verwandt; denn dieser muss seit der Zeit als er Christum verwehrt hatte, seinen Durst an einem Flusse zu stillen, zur Strafe dafür ewig jagen; und vieles, was sich das Volk vom wilden Jäger

Digitized by Google

erzählt, gilt auch vom ewigen Juden. Ja, im badischen Schwarzwald hält man den ewigen Juden und den wilden Jäger für eine und dieselbe Person, und beide leiten uns zu Wuotan, den obersten und Vater der deutschen Götter; denn nach Simrocks „Handbuch der deutschen Mythologie" erscheint in ihnen Wuotan als Sturm- und Windgott, und die Wanderungen des ewigen Juden, sowie dessen Auftreten in der deutschen Sage, erinnern an den wandernden Odin (Wuotan), welcher (wie Jupiter und Mercur in der uralten Sage von Philemon und Baucis), „leiblich und unerkannt" auf Erden wandelt und in die Wohnungen der Menschen eintritt, um „das Leben und die Sitten der Menschen, besonders in Bezug auf die Heilighaltung des Gastrechtes, zu prüfen". — Wie der ewige Jude, ist auch Odin ein „unermüdlicher Wanderer", und als solchen bezeichnet ihn, den „viator indefessus" des Saxo, die „Edda" mit den Namen „Gangradr" und „Gangleri". Nach Simrock deutet auch der Name Buttadeus, den der ewige Jude bei Liberius („Praxis Alchymiæ") und bei Bullenger („hist. sui temporis") führt, auf Odin, und nach Rochholz ist der Mittwoch im Sanskrit nach Buddha, wie in den germanischen Landen nach Wuotan (Wodan-Godan) benannt.

Wie das Wesen und der Name des ewigen Juden, so weisen auch dessen Attribute ebenfalls auf Wuotan; denn der mit dem Kreuze bezeichnete Stab und der breitkrämpige Hut des Juden gemahnen an Wuotans „mit Runen beschriebenen Speer" und an dessen „breitkrämpigen Wünschelhut", und der fliegende, weissagende Geist, welchen der ewige Jude stets bei sich haben soll, entspricht Wuotans „weissagenden Raben".

Ebenso gehört auch der Heckegroschen zu Wuotans Wunschdingen und dürfte auch der Volksglaube: dass der Jude auf einem Pflug, oder auf einer Egge, ausruhen kann, auf die spätere Auffassung Wuotans als Erntegottes zu deuten sein. — Hingegen haften an den Schuhen des ewigen Juden, welche aus hundert Lederstücken zusammengeflickt sind, und noch heute zu Ulm und Bern gezeigt werden, Erinnerungen an Widar den nordischen Gott der Wiedergeburt und der Erneuerung; denn als nach der „Edda" (Gylfaginning 51) der Fenrirwolf den Weltenvater Odin verschlingt, „kehrt sich Widar gegen den Wolf und setzt ihm den Fuss in den Unterkiefer. An dem Fusse hat er den Schuh, zu dem man alle Zeiten hindurch sammelt, die Lederstreifen nämlich, welche die Menschen von ihren Schuhen schneiden, wo die Zehen und Fersen sitzen. Darum soll diese Streifen ein jeder wegwerfen, der darauf bedacht ist, den

Digitized by Google

Asen zu Hülfe zu kommen. Mit der Hand greift Widar dem Wolf nach dem Oberkiefer und reisst ihm den Rachen entzwei und wird das des Wolfen Tod."

Hier sei auch zugleich erwähnt, dass im Alterthume die Schuhe allgemein als ein Symbol der Herrschaft und Macht galten, und schon Rhodope und das Aschenbrödel durch einen Schuh ihr Glück machten und zu Macht und Ansehen gelangten.

Zum Schlusse stehe hier noch ein Verzeichnis von zumeist älteren und volksthümlichen Bearbeitungen der Sage des ewigen Juden:

1. „Kurtze Beschreibung vnd Erzehlung von einem Juden mit Namen Ahasverus: Welcher bei der Creutzigung Christi selbst Persönlich gewesen, auch das Crucifige vber Christum hab helffen schreyen vnnd vmb Barnabum bitten. Gedruckt zu Leyden bey Christoff Creutzer, Anno 1602." (4 Blätter in klein Quart).

2. „Wunderlicher Bericht von einem Juden aus Jerusalem bürtig, und Ahasverus genannt, welcher fürgiebt, er sey bei der Kreuzigung Christi gewesen, erstlich gedruckt zu Leyden. Leipzig 1602." (4).

3. „Wahrhaftige Contrafactur Aller Gestalt und Massen zu sehen, diese Bildnuss, von einem Juden von Jerusalem Ahasverus genannt, welcher fürgiebt, wie das er bei der Kreutzigung Christi gewesen und bisher von Gott beim Leben erhalten worden (von Chrysostomus Dudulæus) Erstlich gedruckt zu Augspurg. 1619." (4).

4. „Gründliche und wahrhaftige Relation, so hiebevor auf französisch, lateinisch und niederländisch ausgegangen, von einem Juden Namens Ahasvero von Jerusalem, der von der Zeit des gecreuzigten Herrn J. C. durch sonderbare Schickung zu einem lebendigen Zeugnus herumgehen muss. Durch Chrysostomum Dudulæum Westphalum. s. l. 1634." (8). 1661. (8).

5. „Relation oder kurtzer Bericht von zween Zeugen des Leidens, unsers geliebten Heylandes JEsu CHristi, deren einer ein Heide, der ander ein Jüde." s. l. 1645. (4).

6. „Wunderbarlicher Bericht, von einem Juden auss Jerusalem bürtig, vnd AHASVERUS genannt, welcher fürgibet als sey er bey der Creutzigung Christi gewesen vnd bisher von Gott beym leben erhalten worden, sampt einer Theologischen erinnerung an den Christlichen Leser, mit glaubwürdigen Historien vnd Exempeln illustriret vnd vermehret. (Mit einem Holzschnitt, darstellend eine Dorfgegend, in der Mitte Jesus mit der Dornenkrone und ausgebreiteten Armen, im Vordergrunde der ewige Jude knieend mit gefalteten Händen). Von Chrysostomo Dudulæo Westphalo, seinem guten Freunde geschrieben. Datum Refel d. 1. Augusti 1613." (4). Eigenthum der königl. öffentlichen Bibliothek zu Dresden.

7. „Gründliche und Wahrhaftige Relation. Von einem Juden auss Jerusalem, mit Namen Ahassverus; welcher fürgibt, er sey bey der Creutzigung

Digitized by Google

Christi gewesen, und bisshieher durch die Allmacht GOttes beym Leben erhalten worden. Dessgleichen ein Bericht, von den zwölf Jüdischen Stämmen, was ein jeder Stamm dem HErrn Christo zur Schmach gethan, und was sie bis auff heutigen Tag, dafür leiden müssen. Durch Chrysostomum Dudulæum Westphalum." Datum Refel den 11. Martii Anno 1634." — 4. (Mit einem Titelkupfer darstellend den kreuztragenden Heiland am Fusse des Kalvarienberges und den ewigen Juden). Eigenthum der k. k. Hofbibliothek zu Wien.

8. I. „Gründliche und wahrhaftige Relation. So hie bevor auch frantzösisch Lateinisch, und Niederländisch ausgegangen. Von einem Juden, Namens Ahasverus von Jerusalem; Der von der Zeit des gecreutzigten HErrn Jesu Christo durch sonderbahre, Schickung, zu einem lebendigen Zeugniss, herüm gehen muss: II. Bericht, von den zwölf jüdischen Stämmen, was ein jeder dem HErrn Christi für Schmach angethan, und was sie desswegen, noch heut zu Tag, leiden müssen: III. Verzeichniss des ergangenen Bluturtheils, wie es eigentlich über den HErrn Christum ergangen: durch Chrisostomum Dudulæum Westphalum. Datum Refel den 11. Martii 1634." (4). — (Mit einem Titelkupferstich darstellend den kreutztragenden Heiland und den ewigen Juden, ein Kind am Arm haltend, unter der Thüre eines Hauses). Eigenthum der k. k. Hofbibliothek zu Wien.

9. „Natanæli Christiano Relation eines Wallbruders mit Nahmen Ahasverus ein Jude, welcher bei der Creutzigung des HErrn CHristi gewesen, vnd von da annoch herum wallen vnd leben soll." 1681. (4). (Nach Grässe war Pastor Hadeck der Verfasser).

10. „Beschreibung Eines Wall-Bruders. so ein Jude vnd bei der Creutzzigung des HErrn CHristi gewesen, vnd von da an bis auff itzige Zeit noch herum wallet, vnd leben sol." Gedruckt im Jahr 1697" (d. P. Weiss in Wolffenbüttel.) Eigenthum der königl. Bibliothek zu Dresden. — (kl. 8).

11. „Der immer in der Welt herumwandernde ewige Jude aus Jerusalem mit Namen Ahasverus, welcher bei der Creutzigung Christi gewesen und bisher durch die Allmacht Gottes beym Leben erhalten worden ist." (8). (Davon ein Auszug in Reinhards Bibl. d. Romane, und besonders abgedruckt als: der ewige Jude. Geschichte oder Volksroman, wie man will. Riga 1785. 8).

12, „Der immer in der Welt wandernde Jude, das ist: Bericht von einem Juden aus Jerusalem, Namens Ahasverus, welcher vorgibt, er sey bei der Kreutzigung Christi gewesen, und bisher durch die Allmacht Gottes beim Leben erhalten worden Wie auch ein Bericht von den zwölf jüdischen Stämmen, was ein jeder Stamm dem Herrn Christo zur Schmach gethan hat und was sie dafür leiden müssen." Cöln am Rhein und Neuenberg. (s. a. 8).

13. „Der unsterbliche Jude, aus dem Lateinischen übersetzt." Dresden und Leipzig. 1702. (8).

Digitized by Google


BAYERISCHE
STAATSBIBLIOTHEK
MÜNCHEN

Digitized by Google



eb. 2000

Buchbinderei
H. Pantele
85376 Mass...
Tel.: 08165

Google





eb. 2000

Buchbinderei
H. Pantele
85376 Massen
Tel.: 08165

Digitized by Google





eb. 2000
Buchbinderei
H. Pantele
85376 Massen-
Tel.: 08165
Digitized by Google

